



ADVENT

Der Lehrer-Chor
lädt zum
Mitsingen ein.

➔ SEITE 20

DONNERSTAG, 13. OKTOBER 2016

CHAM
LANDKREIS

BAYERWALD-ECHO / KÖTZTINGER UMSCHAU – WWW.MITTELBAYERISCHE.DE

VERBÄNDE
Der Kreisjugendring
präsentiert
sein neues Logo.

➔ SEITE 21



BELK01_0

SEITE 19

LESEN SIE HEUTE

CHAM

Die Antwort auf die Sparkassen-Gebühr

Statt vier Mal wird beim Wasser künftig nur noch zwei Mal – am 15. Februar und am 15. August – abgebucht. Das spart nicht nur den Kreiswerken Geld, sondern auch ihren Kunden.

➔ SEITE 21

FURTH IM WALD

Seit 1970 Vorsitzender der Einzelhändler

Jürgen Kögler übernahm das Amt mit 29 Jahren und hat es als 75-Jähriger noch immer inne. Er initiierte die Further Messe, den Christkindmarkt und eine Weihnachtsbeleuchtung.

➔ SEITE 22

WETTER IM LANDKREIS

MORGENS	MITTAGS	ABENDS
4°	9°	5°

NIEDERSCHLAGSPROGNOSE:	15%
SONNENSTUNDEN:	2,7
SONNENAUFANGANG:	07:28 Uhr
SONNENUNTERGANG:	18:22 Uhr
MONDAUFANGANG:	17:15 Uhr
MONDUNTERGANG:	03:37 Uhr
MONDPHASE:	1. Viertel
(ab 16.10.: Vollmond)	

NAMENSTAG

Aurelia, Eduard, Gerald, Koloman und Reginbald

Auf Bairisch g' sagt



VON SEPP OBERMEIER

Wer ist da hinterm Mond?

Im „tiefsten“ vorderen Bayerischen Wald fühle ich mich durch den geographischen Begriff von der Gesundheitsministerin Huml nicht beleidigt. Zumal die Frau Ministerin am Kabinettsitz sicher mitbekommen hat, dass an zahlreichen Hochschul-Außenstandorten im tiefsten Bayerischen Wald tiefeschürfend geforscht, gelehrt und entwickelt wird, bis hinein in die Weltraumtechnik. Hätte sie einen Rückfall erlitten in die alte Denglisch-Sucht ihres Ministeriums, etwa mit der Einstufung des Bayerwaldes als ministerielle „No-Go-Area“ (Tabuzone), wäre das auch nicht schlimm gewesen. Man hätte postwendend in eine „No-Brain-Area“ (hirnloses Gebiet) zurückpulvern können. Künstlich „muthmännisch“ beleidigt könnte man mich allerdings erleben, würde die Ministerin verlautbaren: „Ach, was haben wir in München und Nürnberg doch einen so schönen runden Mondschein, im Gegensatz zu dem „schaichn Deifl/scheija Deife“ im Bayerischen Wald.“

➔ Der Autor Sepp Obermeier aus Konzell ist Vorsitzender im Bund Bairische Sprache e.V. und wir haben ihn um seine Einschätzung zu dem Zitat von Ministerin Melanie Huml über den „tiefsten Bayerischen Wald“ gebeten. Er sagt dazu, das sei alles „nicht ganz ernst gemeint“.

INHALT

FURTH IM WALD	SEITE 19-21
HOHENBOGENWINKEL	SEITE 25
BAD KÖTZTING	SEITE 35
WIR IM BAYERWALD	SEITE 26

So vogelwuid sind wir hier im Wald echt nicht!

POLITIK Der Gesundheitsministerin Melanie Huml ist das Wort vom „tiefsten Bayerischen Wald“ ausgekommen. Müssen wir uns das wirklich gefallen lassen?

VON ERNST FISCHER

LANDKREIS. Wir hier hinten! Es gibt einen Punkt, da sind wir immer noch leicht verletzlich. So stolz wir auch sind – auf uns, hier im Wald. Bayerns Gesundheitsministerin Melanie Huml (CSU) hat jetzt wieder mal in diese Wunde gefasst. Den geplanten Umzug ihres Ministeriums von München nach Nürnberg hat sie im zuständigen Landtagsausschuss so verteidigt: Das sei ja „kein Umzug in den tiefsten Bayerischen Wald“.

Alexander Muthmann, Abgeordneter der Freien Wähler und ehemaliger Landrat von Freyung/Grafenau, hat darauf übers Radio laut aufgeschrien und eine Entschuldigung gefordert. Das Huml-Wort sei „eine Beleidigung für die gesamte Bevölkerung“ im Bayerwald.

Richtig entschuldigt hat sich die Ministerin nicht. Aber sie hat ihren Satz erklären lassen. Der „tiefste Bayerwald“ sei „im Kontext“ zu sehen. Es sei um die Frage gegangen, ob das Ministerium, wenn es seinen Sitz in Nürnberg habe, den Landtag und den zuständigen Ausschuss genauso gut bedienen könne, dass also „die Kollegen von uns im Ministerium eben auch schnell dann da sein können, wenn's gebraucht wird.“

Die Erklärung der Ministerin

Und dabei, so Huml, habe sie dann gesagt, dass man in Nürnberg sei, „wo man eine gute Stunde mit dem Zug braucht“, und dass das „eben nicht weiter weg ist.“ Dafür habe sie dann den Bayerischen Wald als Beispiel genannt. Dies sei aber nicht despektierlich gemeint gewesen. Huml: „Es ging um die Entfernung. Es ging nicht um die Abwertung einer Region.“ Sie selbst, so die Ministerin, sei „unwahrscheinlich gerne“ im Bayerwald.

Und dann noch ein Seitenhieb auf den Angreifer aus Freyung-Grafenau. Melanie Huml wundert sich, dass die Sache „erst jetzt hochkocht, 14 Tage nach der Sitzung, in der die Äußerung gefallen ist“. Ihr Vorwurf: Ein Kollege, der nicht dabei war, nutzt das Thema, um sich in die Öffentlichkeit zu bringen.“ Dr. Karl Vetter ist der Chamer Kollege des FW-Landtagsabgeordneten aus Freyung. Er sitzt selbst im Gesundheitsausschuss und hat mit eigenen Ohren den Satz der Gesundheitsministerin gehört, der jetzt so hohe Wellen schlägt. Hat's im Ausschuss sofort Reaktionen gegeben? „Wir haben uns kopfschüttelnd in die Augen geschaut“, sagt Dr. Vetter für seine Fraktionskollegen. Sofortige Gegenrede aber gab's nicht. „Der Satz ist im Kontext einer längeren Rede gefallen“, erklärt's der Chamer FW-Abgeordnete. Ganz auf sich beruhen

Melanie Huml sagt, sie komme gern in den Bayerwald – hier mit Landrat Löffler bei einem Besuch in der Chamer Sana-Klinik im April 2015.



Von wegen Hinterwaldler! So stolz sind wir auf das, was wir sind und machen: Vogel.Wuid zum Beispiel – das Mode-Label aus dem Bayerwald tragen gern auch Hauptstädter in München und Berlin.

lassen will Dr. Vetter die Sache aber nicht: „Bei einer Sitzung werde ich das Thema mit der Ministerin sicher noch einmal ansprechen.“

Und noch eine grundsätzliche Anmerkung des Chamer FW-Abgeordneten zum Huml-Zitat vom „tiefsten Bayerwald: „Das ist die Denke, die in München bei der bayerischen Staatsregierung immer noch da ist.“ Dr. Vetter sagt auch, was er überhaupt vom Umzug des Gesundheitsministeriums nach Nürnberg hält: „Verlagerung von Behörden schön und gut, aber ein Ministerium gehört in die Hauptstadt, wo die Staatsregierung sitzt.“

Hat „Söder die Hand geführt“?

Der FW-Abgeordnete weiter: „Wenn überhaupt, dann müsste so ein Ministerium nicht wieder in ein Ballungszentrum kommen, sondern nach Cham oder Freyung. Das wäre Stärkung des ländlichen Raums.“ Warum also Nürnberg? Auch darauf hat Vetter eine Antwort: „...da hat Heimatminister Söder aus Franken die Hand geführt.“

Landrat Franz Löffler kommentiert die Huml-Worte auf Anfrage schriftlich: Die Äußerung sei „nicht gerade glücklich“. Aber die Ministerin habe ja ihre Aussage mittlerweile klargestellt. Löffler weiter: „Ich weiß auch, dass Frau Huml unserer Region sehr positiv gegenübersteht und regelmäßig in den Landkreis Cham kommt, so zuletzt im Februar bei der Eröffnung des SINOCUR in Bad Kötzting.“

Weiter im Landrats-Text: „Behördenverlagerungen in den Bayerischen Wald funktionieren aber auch jetzt schon, wie das Beispiel der Finanzamtsaufstockung in Waldmünchen und Bad Kötzting zeigt. Was die lange Fahrzeit aus dem Landkreis Cham insbesondere auf der Schiene nach München betrifft, hat sie ja sogar recht. Deshalb bin ich der Staatsregierung dankbar, dass sie unser Projekt der Metropolenbahn von München und Cham nach Prag unterstützt – das geht künftig deutlich schneller!“

Dr. Hopp: „Kein Grund zum Neid!“

Auch der Chamer CSU-Landtagsabgeordnete Dr. Gerhard Hopp spricht von „keiner glücklichen Aussage“. Aber: „Menschen machen Fehler, und man muss jedem die Gelegenheit geben, seine Aussagen zu korrigieren.“ Dr. Hopp findet es „schade, dass gerade Melanie Huml das passiert ist“.

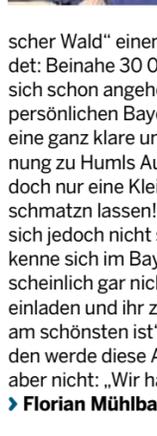
Denn die Ministerin kenne den Bayerwald wirklich sehr gut und habe auch schon öfter Urlaub in Rimbach gemacht. Überhaupt: „Kein Grund zum Neid gegenüber anderen Regionen“, sagt der CSU-Abgeordnete: „Wir können ganz selbstbewusst sein, was wir bei uns leisten.“



DAS SAGEN UNSERE WALDLER



➔ **Roman Meier, Liedermacher:** Er tut seine Liebe zur Heimat gern öffentlich kund – am liebsten musikalisch. Der Liedermacher aus Lixenried hat mit seiner Hymne „Bayerischer Wald“ einen YouTube-Hit gelandet: Beinahe 30 000 Menschen haben sich schon angehört, wie er seinen ganz persönlichen Bayerwald anpreist. Er hat eine ganz klare und entspannte Meinung zu Humls Aussage: „Ach, das ist doch nur eine Kleinigkeit. Einfach schmatzn lassen!“ Die Ministerin hätte sich jedoch nicht so äußern sollen und kenne sich im Bayerischen Wald wahrscheinlich gar nicht aus. „Wir sollten sie einladen und ihr zeigen, dass es bei uns am schönsten ist“, meint Meier. Schaden werde diese Aussage den Waldlern aber nicht: „Wir halten zaml!“



➔ **Florian Mühlbauer, Vogel.Wuid-Caps:** Er ist tief im Bayerischen Wald verwurzelt und hat einen Weg gefunden, indirekt mit unserer Lebensart Geld zu verdienen. Zusammen mit seinem Freund Ludwig Begerl hat der Chamerauer das Label Vogel.Wuid-Caps gegründet. Ihre Produkte sind „Made in da Hoamat“, sie stehen zu ihren bayerischen Wurzeln. Zur Aussage Humls sagt Mühlbauer ganz klar: „Das sollte man so nicht sagen!“ Er denkt, es könnte das Klischee bedienen, dass „nur Holzhammer aus dem Bayerischen Wald kommen“. Das stimme überhaupt nicht, hier könne man sehr gut leben. „Ich finde es nicht gut, dass unsere Heimat so pauschal schlecht gemacht wird“, sagt der Chamerauer.



➔ **Matthias Meier, Kabarettist:** „Der Bayerische Woid – a dreiviert'ls Jahr Winter und a viert'ls Jahr koid.“ Meiers Meinung nach wäre Cham genau der richtige Standort für das

Gesundheitsministerium: „Vielleicht kommt da so mancher CSUler, der dort im „Kabarett Seehofer“ im Amt ist, wieder von seinem hohen Ross runter.“ Wenn sich Melanie Huml schon mit der Region befasse, solle sie es nicht mit Diskriminierung, sondern mit Verstand tun. Meier wörtlich: „Wenn in der Region Lam einer einen Herzinfarkt bekommt, dauert es mindestens 45 Minuten, bis der Rettungswagen da ist. Ihr habt uns die Krankenhäuser geschlossen und die Infrastruktur der Gesundheit fast zerstört – trotz hoher Überschüsse in der Krankenversicherung.“

➔ **Helmut A. Binsler, Kabarettist:** Der Binsler ist bekannt für seinen hintergründigen Humor, bei diesem Thema wird er allerdings ganz ernst. Er habe sich vor einigen Jahren bewusst für eine Rückkehr in seine Heimat entschieden, weil er dem Lärm und der Beengtheit in Regensburg entkommen wollte. „Huml's Aussage wird im Nichts verhallen“, ist sich Binsler sicher. Ihr Bild vom Bayerwald stamme anscheinend aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, als viele Menschen wegzogen. Vor allem Cham biete aber hohe Lebensqualität. Man denke nur an den Bierpreis: „In München zahle ich das Doppelte!“ In der Großstadt gebe es auch keine Gemeinschaft wie in Cham.

(Interviews: Anna-Maria Ascherl)

MAL GANZ IM ERNST

Heimatkunde

Aha! Jetzt wissen wir's, warum die Gesundheitsministerin uns im „tiefsten Bayerischen Wald“ verortet hat. Es ging „um die Entfernung, nicht um die Abwertung einer Region“. Hat Melanie Huml damit wirklich gerade nochmal die Kurve gekratzt? Darf sie wieder bei uns vorbeischaun? Wo sie doch so „unwahrscheinlich gern“ hier ist!! Wir würden's ja gern glauben. Aber. Da wäre noch die Sache mit der „Entfernung“. Schaumermal: München-Cham: 144,5 Kilometer. München-Nürnberg: 150,44 Kilometer (Quelle: www.luftli-

nie.org). Aber Entfernung ist ja nicht gleich Entfernung Für Melanie Huml zählt, wie lange der Zug braucht. „Eine gute Stunde von München nach Nürnberg“ hat sie als Pluspunkt für die Franken-Metropole vorgerechnet. Und München-Cham? Schauen wir mal für die Ministerin im Fahrplan nach: zwei Stunden und 37 Minuten, ...können auch mal 3:27 werden. Darüber sollte Frau Huml mal nachdenken! Und wir fragen für Landrat Löffler: Wann fährt eigentlich die erste Metropolen-Bahn von Prag nach München – über Cham?